



Heilsarmee Korps Winterthur
St.-Georgen-Strasse 55
8400 Winterthur
winterthur.heilsarmee.ch/kirche

Raum von Gott, für Gott

Eine Predigtserie der Heilsarmee Winterthur

Raum der Veränderung

2 Mose 3-4

Mose hütet die Herde seines Schwiegervaters Jethro und sieht diesen Busch. Er will näher herantreten, da ruft ihm Gott aus dem Dornbusch zu: „Tritt nicht näher heran! Zieh deine Sandalen von deinen Füßen, denn die Stätte, auf der du stehst, ist heiliger Boden.“ Gott begegnet Mose unmittelbar. Und wo Gott ist, da ist Heiligkeit. Wo Gott ist, da ist heiliger Raum. Mose verhüllte sein Gesicht, weil er sich fürchtete, Gott anzuschauen. Mose wurde sich bewusst wurde, wie er selbst war. In den Raum Gottes zu treten bewirkt, Gott zu sehen wie er ist und mich selbst zu sehen, wie ich wirklich bin.

Gott sagt zu Mose in den Versen 7-10 in 2 Mose 3, dass er gesehen habe, wie das Volk Israel in Ägypten leidet. Und er beauftragt Mose: „Nun geh, denn ich sende dich zum Pharao. Du sollst mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führen.“

Und Mose antwortete: „Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Söhne Israel aus Ägypten herausführen sollte?“ Wer bin ich – wer bin ich denn schon? Mose fühlt sich unwürdig. Er realisiert diesen riesigen Unterschied zwischen ihm und Gott. Gott antwortet: „Ich werde ja mit dir sein.“ Implizit sagt er ihm: „Ich weiss schon, dass du das nicht alleine kannst, aber ich werde ja mit dir sein.“ Mose aber fragt Gott: „Wenn die Israeliten fragen wer du bist, was soll ich ihnen dann antworten?“ Und Gott antwortet: „Ich bin, der ich immer bin.“ Und das ist der grosse Kontrast zu Mose und zu uns Menschen allgemein. Gott ist. Wir Menschen fühlen uns manchmal so, manchmal anders. Manchmal wissen wir gar nicht wer wir sind. Manchmal sind wir innerlich zerrissen. Nicht eins mit uns selbst. Manchmal verhalten wir uns anders, als wir eigentlich denken und fühlen. Manchmal schämen wir uns für das, was wir sind. Und Gott *ist*. Mose windet sich. Er fühlt sich nicht wohl in diesem Raum Gottes. Er diskutiert mit Gott über viele Verse hinweg. In 2 Mose 4,10 bricht es aus ihm hervor: „Ich bin kein redegewandter Mann, und seit du mit mir, deinem Diener, sprichst, hat sich daran nichts geändert.“ Da liegt der Knackpunkt. Glauben wir, dass wir in der Gegenwart Gottes verändert

werden können? Glauben wir, dass die Gegenwart Gottes, dieses Sein im Raum Gottes den Unterschied ausmacht?

Entscheidend sind in diesem Zusammenhang sind zwei Dinge:

1. Dass wir im Raum Gottes erkennen, wer wir sind. Dass wir unsere Grenzen erkennen und anerkennen. Dass wir lernen zu sein, wie wir sind. Ohne uns und anderen etwas vorzuspielen, was gar nicht ist. Ohne uns zu schämen, für das, was wir sind.
2. Dass wir im Raum Gottes erkennen, wer Gott ist und was er für uns sein will. Und genau das soll Mose jetzt lernen: „Sage du nicht, dass es mir nicht möglich ist, dich so zu gebrauchen wie du bist und dich auch zu verändern.“

So wie sich Mose fühlte, fühlten und fühlen sich viele Menschen. Im Psalm 119,83 schreibt der Beter: „Ich bin wie ein Weinschlauch voller Risse, doch deine Gesetze habe ich nicht vergessen.“ So hat sich Mose gefühlt. So fühlen sich viele Menschen. Sie sind verletzt, haben Risse, sie fühlen sich unbrauchbar, abgenutzt. Und das zu Recht. Wir sind verletzt, haben Risse, sind abgenutzt und unwürdig in Gottes Gegenwart. Doch in Gottes Raum sehen wir nicht nur wer Gott ist und wer wir sind. Der Raum Gottes ist ein Raum der Veränderung. Ein Raum der Heilung. In der japanischen Tradition Kintsugi werden gesprungene Tassen wieder geflickt, damit sich erneut brauchbar werden. Und zwar nicht einfach so, sondern mit Gold. Die Tassen sehen nachher besser aus als im unversehrten Zustand. Sie sind veredelt. Aber sie sind immer noch die Tasse. Ich glaube, das ist das, was Gott mit Mose machte und was er mit uns allen vorhat. Er will uns beistehen, uns heilen, uns wiederherstellen, so dass wir nachher noch schöner sind als vorher.

Notizen
